



## GWH-Info Nr. 47

### Oktober 2019



**Geschichtswerkstatt Hachenburg e.V.**

**Hindenburgstr. 7, 57627 Hachenburg** Tel: 02662-949990 od. 0151-58844026  
 www.geschichtswerkstatt-hachenburg.de info@geschichtswerkstatt-hachenburg.de  
 Vorstand: Bruno M. Struif, Regina Klinkhammer, Sabine Herrmann, Verena Kauschka  
 IBAN: DE16 5739 1800 0003 8627 04

Liebe Mitglieder und Freunde der Geschichtswerkstatt, nachdem im letzten Jahr Katharina Kasper aus Dernbach in Rom heiliggesprochen wurde, erfolgte nun die Seligsprechung des Westerwälder Pallottinerpaters Richard Henkes (1900-1945) am 15. September 2019 im Hohen Dom zu Limburg. Henkes starb 1945 im KZ Dachau an Typhus.

Mit großer Aufmerksamkeit verfolgt der GWH-Vorstand das Vorhaben „Nauberg“ zur Basaltgewinnung. Auf einer Ansichtskarte von Alpenrod aus dem Jahre 1908 steht: „Es liegt ein Wald im Westen / genannt der Westerwald. / Da sieht man, meine Besten, / die Zeichen der Gewalt: / Man sieht da kahle Berge / und Steine von Basalt.“ Das neue Abbaugelände zu verhindern, hat sich die Bürgerinitiative „Erhaltet den Nauberg“ zum Ziel gesetzt.

Schon im Frühjahr war die Haas-Biografie von Jakob Saß erschienen. Eine Buchvorstellung durch den Autor gibt es zusammen mit der GWH-Ausstellung „Lebensspuren des KZ-Kommandanten Adolf Haas“ am 9. November 2019.

Wie jedes Jahr fand am 2. Wochenende im August die Hachenburger Kirmes statt. Besondere Höhepunkte waren die Rede des Kirmesekels und der Montagfrühschoppen im Festzelt.

Zum Tag des offenen Denkmals hielt Stadtarchivar Dr. Jens Friedhoff im Vogtshof den Vortrag „Aufbruch ins 20. Jahrhundert“ mit interessanten Ausführungen zum Baugeschehen in Hachenburg in dieser Zeit. Im Landschaftsmuseum Westerwald wurden am 15. September 2019 die neuen Räumlichkeiten mit viel Prominenz eingeweiht.

Das neu erbaute Parkhotel eröffnete am 28. September 2019 seinen Betrieb. Auch die GWH hat zu seiner Ausstattung beigetragen, worüber wir in dieser GWH-Info berichten. Die GWH-Nähkästchen-Veranstaltung „Graf Alexander“ fand am 16. Oktober 2019 in einem Konferenzzimmer des Parkhotels statt.

Einen Vortrag über Katharina Kasper und die Dernbacher Schwestern hielt ADJC-Archivar Ulrich Keller auf einer Gemeinschaftsveranstaltung von der kath. Pfarrei Hachenburg und der GWH.

Zur Pogrom-Gedächtnisveranstaltung am 9. November 2019 sowie zur Buchpräsentation und GWH-Ausstellung möchten wir hiermit herzlich einladen.

Der Vorstand Oktober 2019

**Gemälde „Pater Richard Henkes im KZ Dachau“**

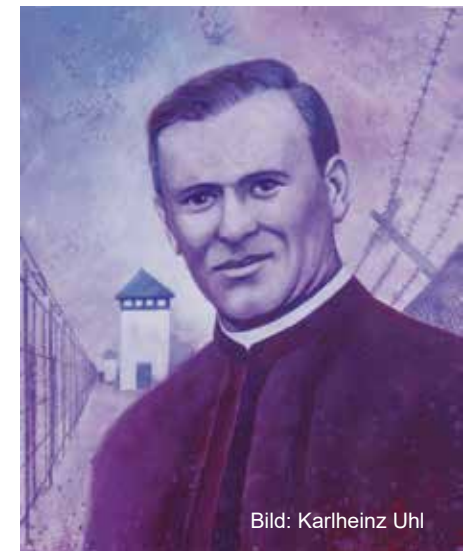


Bild: Karlheinz Uhl

## Biografie Adolf Haas von Jakob Saß

Jakob Saß, geboren 1990, ist ein Zeithistoriker aus Berlin, der dort Literaturwissenschaft, Geschichte und Public History studierte. Bei seinen Forschungsarbeiten hat er sich insbesondere mit dem Thema Holocaust beschäftigt, sich mit den Schicksalen jüdischer Opfer auseinandergesetzt und Verbrechen und Motive nationalsozialistischer Täter untersucht. Ausgehend von seiner Bachelorarbeit an der Freien Universität in Berlin über Adolf Haas hatte er die 68 Seiten umfassende Kurz-Biografie „Aufstieg eines Mittelmäßigen - Die SS-Karriere von Adolf Haas, KZ-Kommandant in Wewelsburg und Bergen-Belsen“ verfasst, die 2016 als Heft 4 der Schriften des Stadtarchivs Hachenburg erschien. Das Thema „Adolf Haas“ hat den jungen Historiker weiter beschäftigt und im Frühjahr 2019 hat er seine weitergehenden Recherchen in der nunmehr 288 Seiten umfassenden Biografie „Gewalt, Gier und Gnade - Der KZ-Kommandant Adolf Haas und sein Weg nach Wewelsburg und Bergen-Belsen“ der Öffentlichkeit präsentiert. Das Buch, das durch crowd funding finanziert wurde, an der sich aus dem Hachenburger Umfeld die Stadt Hachenburg, die Geschichtswerkstatt Hachenburg und Bruno M. Struif beteiligten, erschien im Vergangenheits-Verlag und ist im Buchhandel für 19,99 € zu erhalten. Über das Buch berichtete Nadja Heidrich-Hoffmann in der Westerwälder Zeitung vom 17. Juli 2019 in dem Beitrag „Biografie blickt

hinter die Fassade eines Massenmörders“ und zitiert Autor Saß: „Gerade in der heutigen Zeit, in der die Demokratie bedroht wird und Rechtspopulisten offen die NS-Geschichte relativieren, ist ein solches Buch notwendiger denn je.“ Es gibt dazu zahlreiche Kommentare in den Medien wie z.B. „man solle NS-Geschichte „so langsam ruhen lassen“ und lieber die Verbrechen der USA und der Israelis thematisieren.“

Der leitende Redakteur der Zeitung „Welt“, Sven



Quelle: J. Saß

**Jakob Saß**  
Autor der Haas-Biografie

Felix Kellerhoff, wies ebenfalls auf die Biografie von Jakob Saß hin. Seinem am 6. September 2019 erschienenen Beitrag gab er den Titel „SS-Führer Adolf Haas - Hat dieser KZ-Kommandant den Krieg überlebt?“ und führt weiter aus: „Eine neue Quelle stützt die Vermutung, dass er zu Unrecht für tot erklärt wurde.“

Das Buch von Jakob Saß ist in der Tat sehr bemerkenswert. Der Autor stellt den Werdegang des späteren KZ-Kommandanten in einfühlsamer und spannender Weise in seinem historischen Kontext dar, beleuchtet Zusammenhänge und Hintergründe und deckt Wesen und Motive des SS-Mannes auf: „Dem erfolglosen Bäcker Adolf Haas bot die SS alles, was er wollte: Karriere, Macht, Geld und Affären. Dafür war er zu allem bereit, auch zum Massenmord.“ Professor Dr. Volker Schmidt, der einst in Hachenburg in der Salzgasse wohnte, verfasste folgenden Kommentar: „Das Buch von Saß finde ich äußerst gelungen, da es nicht nur unglaublich detailreich die Biografie nachzeichnet, sondern auch versucht nachzuvollziehen, wie ein unterdurchschnittlich mit Talenten ausgestatteter Mann in dem System aufsteigen, in eine hohe Machtposition als Herr über Leben und Tod kommen und Kriegsverbrecher werden konnte. Ein Lehrstück, das an Aktualität nichts verloren hat.“ / BS

**Gruppenfoto (Ausschnitt) von Ende 1944 vor einer Baracke im KZ Bergen-Belsen mit Adolf Haas im Ledermantel als KZ-Kommandant (Quelle: Kreismuseum Wewelsburg)**



## Parkhotel - Tag der offenen Tür

Am 20. August 2019 gewährte die Türöffner-Tour der Westerwälder Zeitung einer auf 20 Personen begrenzten Besucherzahl Einblick in den aktuellen Stand des Ausbaus des neuen Parkhotels. Richarda und Rainer Krüger ließen es sich nicht nehmen, die Besucher durch das Gebäude, das eine Vier-Sterne-Klassifizierung anstrebt, zu führen. Flure, Säle und Gästezimmer (68 Doppelzimmer, 4 Einzelzimmer) sind geräumig, breite Zimmertüren, damit auch Menschen mit Rollstuhl problemlos hindurchkommen - hochwertige und edle Materialien, die verbaut wurden, waren Kriterien, die sich bei der Besichtigung hervorhoben. Lob gab es auch für die harmonische Farbgestaltung, das große Hallenbad, den Wellness-Bereich, das Trauzimmer und vor allem für den wunderbaren Ausblick, den man aus allen Bereichen des Hotels hat. Zusammen mit Richarda Krüger hat die GeschichtsWerkstatt die Dekoration der Flure und Gästezimmer entwickelt. 32 Hachenburger Persönlichkeiten, digitale Kompositionen von Katja Struif, schmücken die Wände der Flure, und in den Gästezimmern werden 36 alte Hachenburger Postkarten im XXL-Format hängen, deren Rahmen von Sabine Herrmann entworfen wurde. Die Besucher waren voll des Lobes für diese Idee und die GWH ist stolz darauf, dass wir diesen Beitrag zur Ausgestaltung des Parkhotels liefern durften. / VK

### Das Parkhotel in Hachenburg von der Westseite



### Porträtbilder für die Flure und Ansichtskartenbilder für die Hotelzimmer - geliefert von der GWH



# Kirmes 2019



Foto: Bruno Struif

Wie jedes Jahr fand die Kirmes auch 2019 am 2. Wochenende im August statt. Die Illumination des Marktplatzes, der Fackelzug der Kirmesgesellschaft, das Hochziehen des Kranzes am Kirmesbaum, die würzige Rede von Kirmesekel Matthias Bonn, das Singen von Kirmesliedern und der Große Zapfenstreich begeisterten wieder eine große Menschenmenge. Am Montag fand wie üblich das traditionelle Ischelessen statt und dann ging es ins Festzelt, wo der Frühschoppen unter dem Motto „Unser Song für die Altstadt“ gefeiert wurde, den Ehren-Ekel Karl-Josef Webler vortrug. Und so



Foto: S. Herrmann

## Hachenburger Marktplatz am Kirmessamstag 2019

kam es wieder zu den üblichen Neckereien zwischen „Jammertalern“ und „Mauerstratzern“, die dem Kirmesmontag die besondere Note gaben.

Aber auch die Politik war gefragt. Man hatte sich eine Übung ausgedacht, die Stadt und Schloss vor Feuerbrunst bewahren sollte

**Kaiser Friedrich im Blaukittel.**  
Vor dem Denkmal posierten u.a. Verena Kauschka und Bruno Struif vom GWH-Vorstand, die Brunos Kittel bestickte

und so wurden VG-Bürgermeister Peter Klöckner, Stadtbürgermeister Stefan Leukel und die Altstädter Ortsvorsteherin Anne Nink mit entsprechenden Helmen ausgerüstet. Woher aber sollte man das Löschwasser nehmen? Der Altstädter Brunnen war zu weit entfernt und im Markbrunnen wird ständig gebadet. Schließlich hatten sie aber zum Glück doch die Stadt gerettet. Kirmespräsident Marco Pfeifer schickte Brauereichef Jens Geimer auf eine Zeitreise in einem „Büx-Kompensator“, der mit viel Dampf und Pedalbetrieb in Bewegung gesetzt wurde und in dem es „Fohr“ und zurück ging.

Die „Hakijus“ brachten die Stimmung auf die Spitze und so standen wieder Spaß, Frohsinn und gemeinsames Feiern im Vordergrund. VK/BS



Fotos: Bruno Struif



**Oben: Wer kann wem das Wasser reichen?** - Bürgermeister Stefan Leukel, Ortsvorsteherin Anne Nink und VG-Bürgermeister Peter Klöckner spielten Feuerwehr. **Mitte und unten: Kirmespräsident Marco Pfeifer und Brauereichef Jens Geimer an der Zeitmaschine, die außergewöhnliche Menschen auf die Bühne zauberte**

## Aufbruch ins 20. Jahrhundert

### Vortrag von Stadtarchivar Dr. Jens Friedhoff

Über das Thema „Aufbruch ins 20. Jahrhundert“ referierte Stadtarchivar Dr. Jens Friedhoff am 7. September 2019 anlässlich des Tages des offenen Denkmals im Vogtshof. In einem sehr anschaulichen, erfrischenden Vortrag wurde auch von Hachenburger Baumaßnahmen und Aktivitäten aus jener Zeit berichtet. Schon in den 1920er Jahren gab es hier Werbung für Tourismus. „Sommerfrische“ konnte man eben auch in Hachenburg machen, zum Beispiel im Hotel Schmidt in der Bahnhofstraße.

Zu dieser Zeit waren am Neumarkt und entlang der neu angelegten Ausfallstraßen viele neue Gebäude entstanden. Ein Beispiel für hier errichtete Gebäude im Stil des Historismus war die (leider abgerissene) Villa Pickel. Als weiteres Gebäude ist die Villa Lang zu nennen. In der, auch an einer Ausfallstraße gelegenen, 1904 erbauten Volksschule gab es sogar Bade- und Brausebäder. Ein schönes Beispiel für ein Bauwerk des Jugendstils findet sich heute noch in der Wilhelmstraße 18 (vietnamesischer Imbiss).

Seit 1904 (Gründung Deutscher Heimatbund in Dresden) spielte die Heimatschutzbewegung, auch in der Architektur, eine Rolle. Es ging um klare Formen und den Verzicht auf verzierende Attribute. In Hachenburg war die Jugendherberge ein Bau in diesem Stil.

Es folgten weitere Beispiele und Details, die manchen Zuhörer überraschten und wohl motivierten, sich die Originale mal genauer anzuschauen, soweit sie noch vorhanden sind. / RK



## Weilburger Kadettenmord - Das Schicksal des Westerwälder Soldaten Gieroth

An dem Weilburger Kadettenmord (siehe GWH-Info 46) war neben dem Korporal Heller aus Hachenburg-Altstadt auch ein junger Westerwälder Soldat namens Gieroth beteiligt. Sein Schicksal wird in dem „Bunten Heft für unsere Soldaten“ von Otto Mencke 1942 beschrieben. Als Gieroth zum ersten Mal dem Kriminalrichter Schlosser vorgeführt wurde, antwortete er auf die Frage, ob er an der Ermordung des Vigelius beteiligt gewesen sei, mit einem klaren „Nein“. Er behauptete, er habe sich unterwegs von seinen Kameraden getrennt und sei zurück ins Quartier gegangen. Aber das war un wahr. Richter Schlosser hatte jedoch irgendwie das Gefühl, dass Gieroth nicht an der Tat beteiligt war. Er musste entweder „bei einem Weibsstück, das er nicht ins Gerede bringen wollte“ gewesen sein oder in dieser Zeit ein anderes Verbrechen verübt haben. Dass es sich um eine Liebesgeschichte gehandelt haben könnte, stieß bei den Zeugen auf Hohngelächter, galt Gieroth doch als äußerst schüchtern dem weiblichen Geschlecht gegenüber. Bei allen Verhören blieb er standhaft bei seinem „Nein“. Schlosser setzte ins Amtsblatt, jeder möge sich melden, der über den Verbleib des Gieroth am Abend des Mordes Auskunft geben könne. Dies hatte eine ungewohnte Resonanz. Selbst die vornehmsten Damen nahmen an seinem Schicksal Anteil. Sie sammelten Unterschriften für ein Bittgesuch an den Landesherrn, um Gieroth die Freiheit zu verschaffen. Die schönste Frau des Nassauer Landes, die 30jährige Freifrau von Thyngen (Thüngen), Gattin eines hohen nassauischen Beamten, sollte diese überreichen. Der Herzog empfing die Bittstellerinnen auf Schloss Weilburg. Er erklärte ihnen, dass ein Eingreifen in ein schwebendes gerichtliches Verfahren nicht ratsam sei. Die Freifrau von Thyngen hörte sich die Zurückweisung an und wurde noch bleicher als zuvor.

Nach einem Vierteljahr trat das Kriegsgericht zusammen. Gieroth war unter der Schar der Verurteilten derjenige, der den Todesspruch am ruhigsten aufnahm. Auch den Erlass des Landesherrn, dass er zu 8 Jahren Zuchthaus begnadigt war, nahm er gelassen hin. Er wurde in die Strafanstalt Diez gebracht, wo er grausam behandelt wurde. Als er 6 Jahre in Diez verbracht hatte, schlich eine Seuche durchs Land. Sie warf auch die schöne Freifrau von Thyngen aufs Sterbelager. Am Tag vor ihrem Tod beichtete sie Dekan Wissenbach, dass sie in der Mordnacht den Gieroth bei sich in ihrem Schlafgemach gehabt habe. Der Dekan erklärte ihr, sie müsse dies noch vor einem weiteren Zeugen sagen und so wiederholte sie es noch einmal vor Kriminalrichter Schlosser.

Gieroth wurde zum Herzog geführt und dieser sagte: „Die anderen haben also den Vigelius umgebracht. Derweil bist du bei der Frau von Thyngen gewesen. Ist das wahr?“ Gieroth schwieg. „Die Frau hat es auf dem Sterbebett gestanden.“ Gieroth murmelte: „Sie hat es selber erzählt, so ist es wahr.“ Der Herzog konnte nicht fassen, dass Gieroth, obwohl es um seinen Hals ging, geschwiegen hatte. Schließlich sagte er: „Gieroth, du bist frei. Du hast unschuldig viel gelitten. Das geht mir nah. Hast du einen Wunsch?“ Dieser sagte leise: „Ich tät gern ackern.“ Der Herzog schenkte ihm ein Stück Land in seinem Heimatdorf, wo er noch 12 Jahre lebte. Dann starb er unbeweibt.

VK



## Erinnerungs-Lied für General Henry T. Allen LMW präsentiert interessantes Objekt

Vor dem Abzug der letzten 1000 Amerikaner im Januar 1923 aus ihrem Brückenkopf im Westerwald hatten die Soldaten noch ein „Erinnerungs-Lied“ verfasst, das dem kommandierenden General Henry T. Allen „respektvoll gewidmet“ war. Die Deckblätter schmückten Unterschriften von General Allen selbst sowie unzähligen weiteren Offizieren und Mannschaften. In der Pressemitteilung des LMW heisst es hierzu: „Dieses besondere Erinnerungsstück, das in Koblenz gedruckt und für 10 Mark vertrieben wurde, konnte das Landschaftsmuseum Westerwald als letztes Exponat erst vor kurzem erwerben. Es steht beispielhaft für die menschliche Seite eines Krieges, der weltweit so viel Leid und Elend über die Menschen gebracht hat. General Allen hat in seiner Amtszeit nicht nur politischen Ausgleich zwischen den ehemals verfeindeten Parteien herstellen wollen, sondern trat nach seiner Rückkehr in die USA ganz besonders durch seine Bereitstellung großer Geldsummen für die in Armut lebenden, zurückgelassenen „Amerikaner-Kinder“ in Erscheinung.“ / BS

**Museumsleiter Dr. Manfred Ehrenwerth präsentiert zum Abschluss der Ausstellung zur amerikanischen Besetzung im Brückenkopf Koblenz 1918–1923 den „Souvenir Song of the American Forces in Germany“**



Foto: U. Schroer

## Einweihung der neuen Räumlichkeiten im Landschaftsmuseum Westerwald

Am Sonntag, den 15. September 2019, fand um 11 Uhr die Feier zur Einweihung der neuen Räumlichkeiten im Landschaftsmuseum Westerwald statt. Der langwierige Prozess mit dem attraktiven Anbau an das Hofgartengebäude sowie die Erweiterung und Modernisierung des Eingangsbereichs fand damit seinen Höhepunkt und Abschluss. Museumsleiter Dr. Manfred Ehrenwerth war glücklich, diese große Aufgabe gemeistert zu haben. Der Aufwand war beachtlich: rund 1 Million Euro wurden investiert. Die Geschäftsführerin der Museen im Westerwald GmbH mit Sitz in Montabaur, Helga Gerhardus, hob hervor, dass damit ein wichtiger Schritt in die Steigerung der Qualität des Museums gelungen sei und dankte allen für ihr Engagement. Landrat Achim Schwickart betonte, dass mit dem Museumsdorf die geschichtliche Entwicklung der Region bewahrt und in lebendiger, zukunftsweisender Form weitergegeben werden könne. Der rheinland-pfälzische Landtagspräsident Hendrik Hering wies u.a. darauf hin, dass auch die EU solche Projekte im Ländlichen Raum fördere (300.000 Euro waren europäische Mittel) und dass in Zeiten der Digitalisierung und Globalisierung den Museen eine wichtige Funktion zukomme. Die Stadt Hachenburg war durch ihre 1. Beigeordnete Pia Hüscher vertreten, die ebenfalls die Erweiterung des Museums und die Neugestaltung des nunmehr barrierefreien Eingangs lobte. / BS

### Ausschnitt der LMW-Einladungskarte



Einweihung der neuen  
Räumlichkeiten  
**Sonntag, den 15. September 2019**  
um 11.00 Uhr  
  
Landschaftsmuseum Westerwald  
Leipziger Straße 1  
57627 Hachenburg  
  
**Begrüßung und Eröffnung**  
Achim Schwickart  
Landrat des Westerwaldkreises  
  
**Grußworte Ehrengäste**

## Nähkästchen „Graf Alexander“

Im neuen Parkhotel am Burggarten lies die GeschichtsWerkstatt den Grafen Alexander von Hachenburg Prinz zu Sayn-Wittgenstein am 16. Oktober 2019 „aufstehen“. Mit rosa Nelke und Strohhut mimte Entertainer Günter Orthey den Grafen perfekt. Indem er durch sein „geliebtes Hachenburg“ wanderte, verglich er - unterstützt durch Lichtbilder mit historischen Motiven - seine Erinnerungen mit der Neuzeit.

Sabine Herrmann und Verena Kauschka hatten Anekdoten und Histörchen aus dem Leben Alexanders in Hachenburg und Friedewald zusammengetragen und erinnerten so an manche skurrile Begebenheit. Nicht zuletzt berichteten sie von der Italienfahrt der gräflichen Familie mit der „Coach“ und dem Vierergespann, bei der der Graf sich als „Hoteltester“ hervortat. Günter Orthey erfreute zusammen mit Volker Siefert am E-Piano die zahlreichen Gäste mit Liedern aus der damaligen Zeit, so auch mit dem „Hobellied“. Auch Andreas Ellert hatte Graf Alexander in Gedichtform ein literarisches Denkmal gesetzt, in dem an die gräfliche Kanone erinnert wird, die immer 12 Uhr mittags abgefeuert wurde und eines Tages zersprang.

Gegen den Wind von Rudi Grabowski



Die Geschichtswerkstatt Hachenburg lädt für Mittwoch, 16. Oktober, 15.00 Uhr, in das neue Parkhotel in Hachenburg ein, um über „unsern Alex“ zu plaudern.

Dazu werden gräflicher Kaffee und fürstlicher Kuchen serviert. Wer fühlt sich da nicht geadelt?

Es war ein kurzweiliger Nachmittag, der dem Publikum - es waren über 120 Teilnehmer - eine Fülle an Informationen bescherte und viel Freude bereitete. VK

### Alexander Graf von Hachenburg alias Günter Orthey

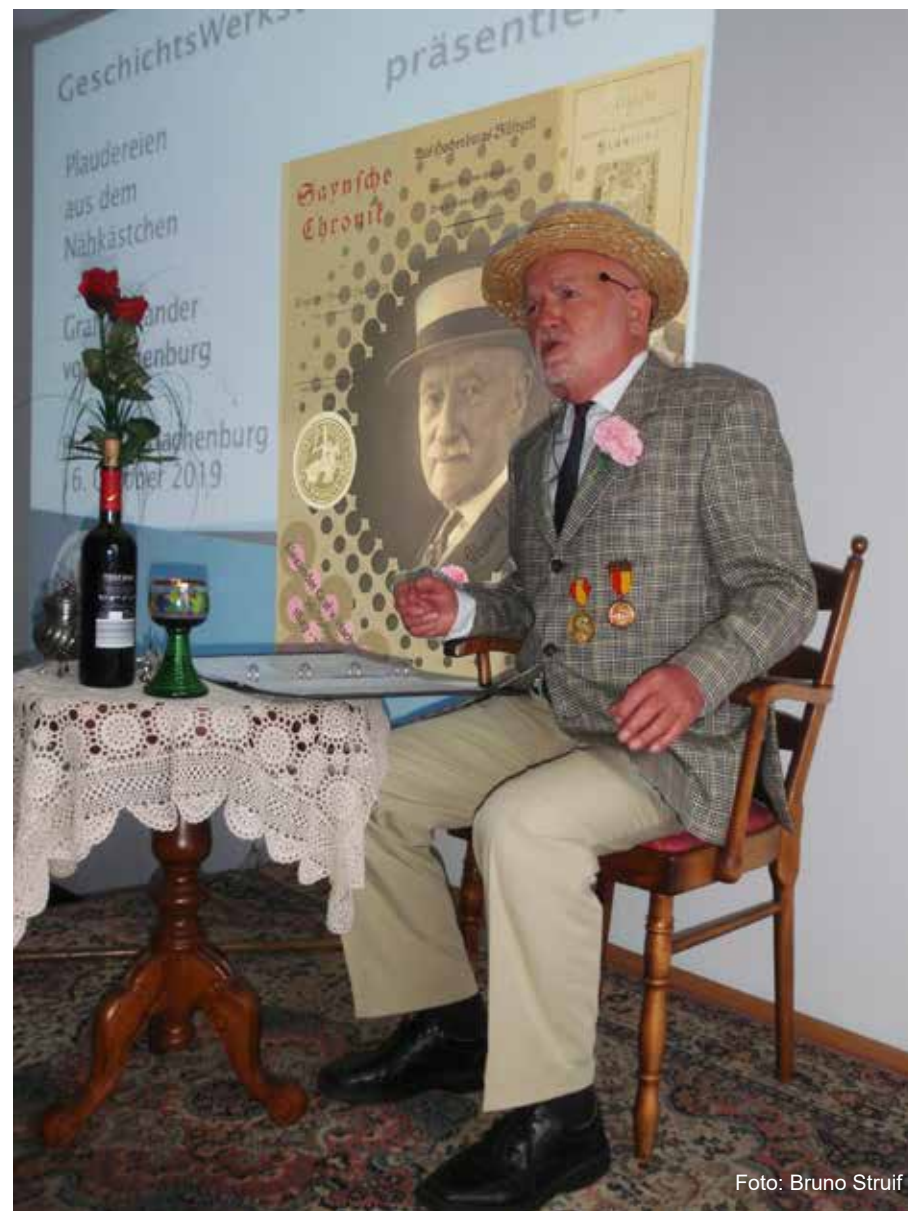


Foto: Bruno Struif

## Katharina Kasper u. die Dernbacher Schwestern Vortrag von Archivar Ulrich Keller

Im Hachenburger Vogtshof referierte Ulrich Keller, Archivar der Armen Dienstmägde Jesu Christi, am 19. September 2019 über die Dernbacher Schwestern. Die kath. Pfarrei Maria Himmelfahrt und die Geschichtswerkstatt Hachenburg hatten gemeinsam zur Veranstaltung eingeladen. Herr Keller stellte das große soziale Engagement der Ordensgründerin Katharina Kasper (1820-1898) in den Mittelpunkt seines Vortrags. Dazu hatte er viele historische Fakten aus dem Archiv aufgearbeitet und trug diese in sehr detaillierter Form vor. So erstaunte es die Zuhörer, dass viele Schwestern bei ihrer Tätigkeit im Orden sich so sehr in der Arbeit am Mitmenschen, vor allem Kranken und Waisen, einsetzten, dass sie selbst oft mit Keimen infiziert wurden und, im Durchschnitt gesehen, relativ früh starben (1854-1863: 27,8 Jahre; 1864-1873: 30,5 Jahre). In dem kleinen Haus, dem baulichen Ausgangspunkt des dann von Katharina in Dernbach immer wieder erweiterten Gebäudes, nahm sie verwaiste Kinder auf, weil die Gemeinden oft die Gelder für die Betreuung dieser Kinder nicht mehr aufbringen konnten. Bewundernswert ist, dass sie trotz der eigenen Armut immer wieder die finanziellen Mittel für den Bau und die Versorgung der Kinder zusammen bekam. 1808 war die Leibeigenschaft aufgehoben worden, aber die Not war trotzdem groß. Katharina Kasper, deren Motto lautete, für die Schwachen da zu sein, ließ sich nicht entmutigen. Sie untermauerte die Glaubwürdigkeit des Christentums durch das soziale Beispiel, durch Belehrung und Gebet. Sie verstand sich nicht als Theologin, sondern als praktische Umsetzerin ihres christlichen Glaubens und ihrer Überzeugung.

Auch in Hachenburg haben sich die „Armen Dienstmägde Jesu Christi“, üblicherweise als Dernbacher Schwestern bezeichnet, sozial stark eingesetzt, speziell im Helenenstift, im Kindergarten und in der Nähsschule. Herr Keller stellte in verschiedenen Grafiken dar, wie politische und gesellschaftliche Ereignisse die Arbeit der Schwestern in Hachenburg beeinflussten. So etwa in der Zeit des 1. Weltkrieges.

Zur Erinnerung an die Dernbacher Schwestern (sie wirkten im Helenenstift von 1890-1964) wurde im Sommer dieses Jahres eine Gedenktafel mit den Namen einiger Schwestern in der Nähe des Eingangs zum Haus Helena angebracht. G. Hummes / BS

**Gedenktafel für einige  
Dernbacher Schwestern  
am Haus Helena**



Foto: G. Hummes

## Einladung zur Buchpräsentation und Ausstellung



SS-Mann Adolf Haas (Foto Bundesarchiv)

**Termin: Samstag, 9. November 2019, 19.30 Uhr**  
**Ort: Vogtshof, Löwensaal, Hachenburg, Mittelstr. 2**

**Referent: Jakob Saß - Autor der Haas-Biografie**

**Ausstellung der Geschichtswerkstatt Hachenburg:  
„Lebensspuren des  
KZ-Kommandanten Adolf Haas“**